



Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Amt für Jugend und Berufsberatung

1

Geschäftsstelle der Bezirke
Affoltern, Dietikon und Horgen

JAHRESBERICHT DER SCHULSOZIALARBEIT

Primar- und Sekundarschule Hedingen

Schuljahr 2019 / 2020



Hedingen, im September 2020

INHALTSVERZEICHNIS

1.	Einleitung.....	3
2.	Einzel- und Gruppenberatungen	3
3.	Klassen- und Gruppenarbeiten	7
4.	Projekte – Prävention – Früherkennung.....	7
5.	Rück- und Ausblick.....	8
6.	Regionalstelle Schulsozialarbeit, Amt für Jugend und Berufsberatung der Bezirke Affoltern, Dietikon und Horgen	10

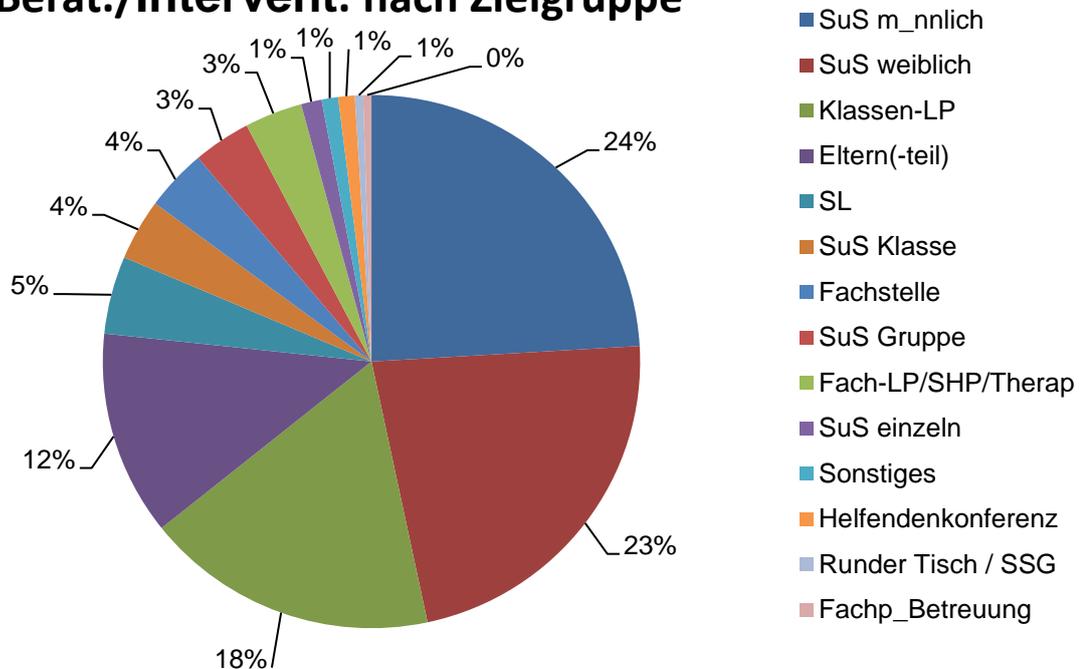
1. Einleitung

Die Schulsozialarbeit (SSA) ist ein ergänzendes Angebot der Primar- und Sekundarschule Hedingen in Zusammenarbeit mit dem Amt für Jugend- und Berufsberatung des Kantons Zürich. In Hedingen wurde die SSA 2003 vorerst als Projekt in der Oberstufe genehmigt und 2006 wurde sie als festes Angebot auf allen Stufen in der Schule Hedingen eingeführt. Stelleninhaber ist Simon Benz, welcher für den Kindergarten, die Primar- und Sekundarstufe zuständig ist. Seit Januar 2019 wurden die Stellenprozentage aufgrund der hohen Fallbelastung und dem Wunsch, vermehrt Präventionsangebote anzubieten auf 80% aufgestockt.

2. Einzel- und Gruppenberatungen

Bei folgenden Statistiken ist zu beachten, dass Gespräche erst ab einer Viertelstunde erfasst werden. Auch werden die wöchentlichen Austauschsitzen mit den Schulleitungen nicht statistisch abgebildet.

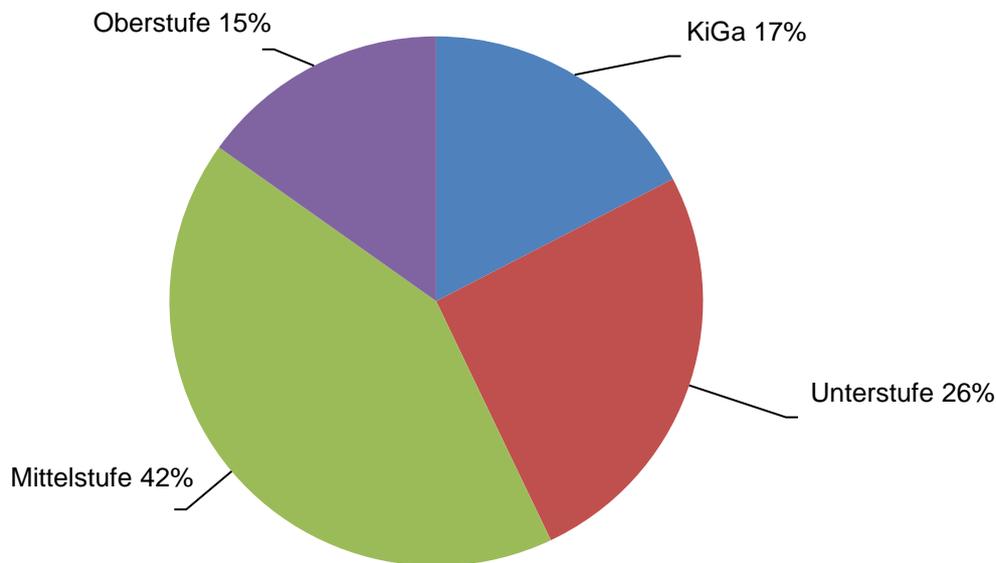
Berat./Intervent. nach Zielgruppe



Im Schuljahr 2019/20 fanden 403 Beratungen und Interventionen statt. Davon fanden 97 (24 %) Beratungen/Interventionen mit Mädchen und 91 (23 %) mit Jungen statt. Weiter gibt die Statistik darüber Auskunft, dass die SSA 47 Beratungen/Interventionen mit Gruppen von Schüler*innen geführt hat. Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich, dass sich die prozentualen Angaben in fast allen Bereich rückläufig zeigen. Die dadurch entstanden Ressourcen flossen in die Präventionsarbeit. Weiterführend kann der Rückgang auch mit dem Personenwechsel der SSA erklärt werden. Die Kinder und Jugendlichen müssen zuerst wieder Vertrauen zur neuen Person aufbauen. Um dieses Vertrauen zu stärken, hat die SSA viel Zeit in Beziehungsarbeit investiert (Pausenplatzpräsenz, informelle Gespräche etc.). Zum anderen wurde die Arbeitsweise der SSA durch die Schulschliessung in andere Bereiche verlagert, welche sich nicht im Diagramm «Berat./Intervent. nach Zielgruppe» abbilden lassen. Als Beispiel hierfür kann der Austausch mit Lehrpersonen angeführt werden, welche während der Schulschliessung oft die erste Ansprechperson für Kinder, Jugendliche

oder Eltern waren, da sie in täglichem Kontakt mit den Kindern, Jugendlichen und Eltern standen. Dabei waren die Grenzen zwischen Austausch und Beratung oft fließend.

Beratungen nach Schulstufen

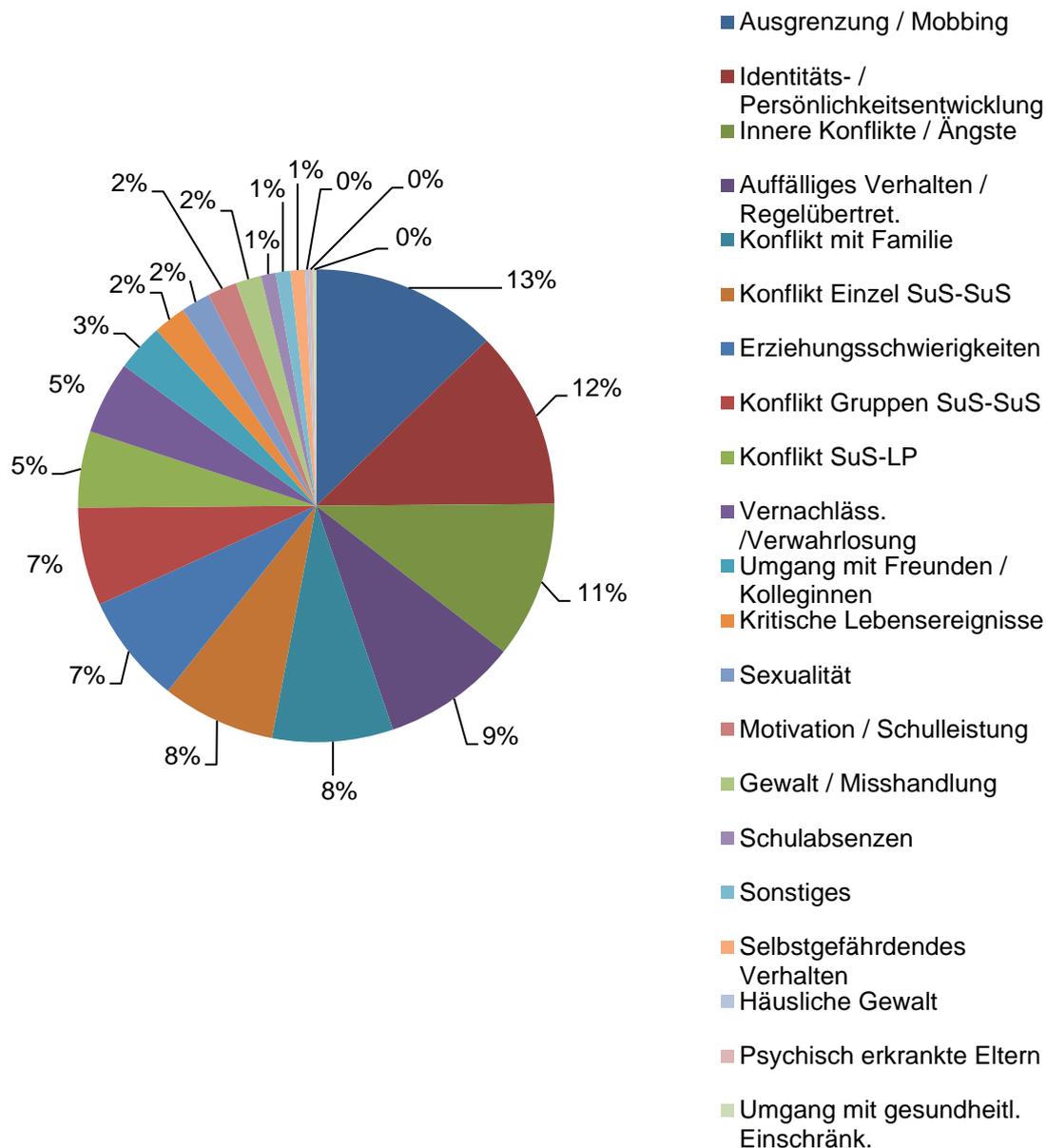


Die Aufteilung Beratung nach Schulstufen zeigt deutlich, dass die SSA mit 42 % (169 Aktivitäten) am meisten Beratungen und Interventionen auf der Mittelstufe durchführte.

Im Vergleich zum Schuljahr 2018/19 konnten die Beratungsaktivitäten in der Kindergartenstufe von 1 % auf 17 % gesteigert werden. In dieser Stufe findet die Beratungsaktivität auf Grund des jungen Alters der Kinder oftmals mit Lehrpersonen und Eltern statt, welche die besprochenen Inhalte alltagsnahe in den jeweiligen Lebenskontexten der Kinder aufgreifen können.

Der Beratungsrückgang in der Sekundarstufe von 31 % auf 15 % lässt sich einerseits durch die Anstellung von neuen Lehrpersonen sowie dem Wechsel der Schulleitung erklären. Dies hat die Stimmung allgemein beruhigt, wodurch weniger Kurzintervention erforderlich waren. Andererseits brachte Corona gerade auf der Oberstufe einen spürbaren Schnitt. Jugendliche, die vor der Schulschliessung regelmässig in die Beratung kamen, verspürten oftmals kein Bedürfnis mehr, da sich ihre Lebenswelt nicht mehr am Ort der Problemstellung abspielte.

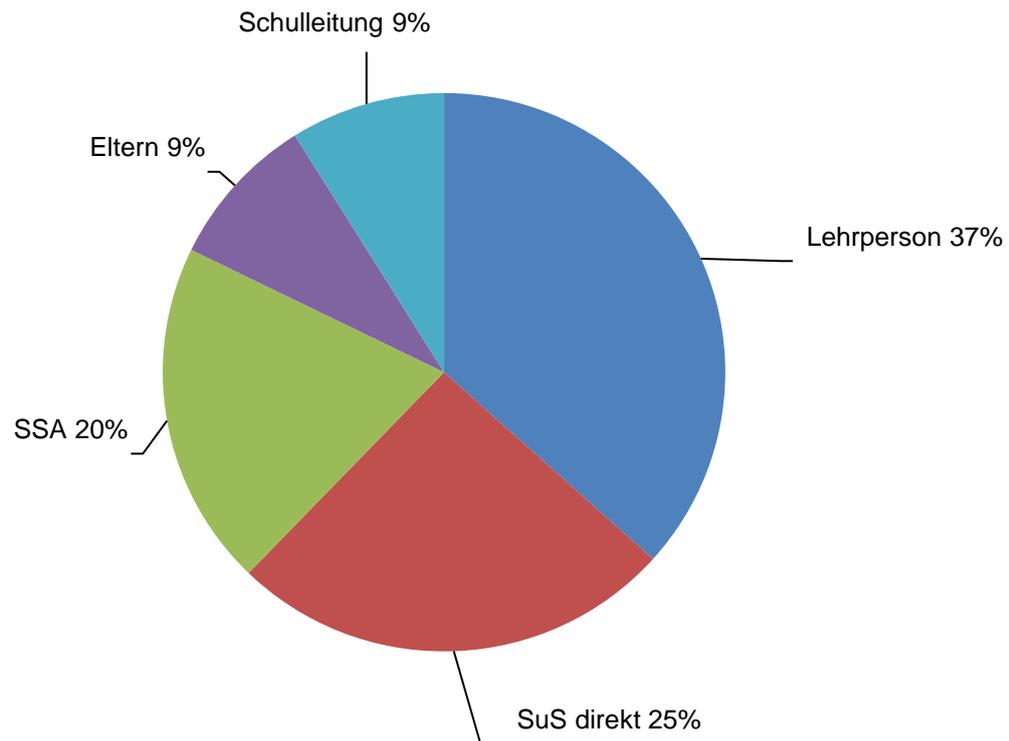
Beratungen/Interventionen nach Thematiken



Wie auch im letzten Schuljahr ist auch im Schuljahr 2019/20 das Thema *Ausgrenzung und Mobbing* prozentual am stärksten gewichtet. In Erstgesprächen fällt auf, dass Kinder und Jugendliche sowie erwachsene Akteure im Umfeld Schule die SSA stark mit diesen Themen in Verbindung bringt. Dies lässt sich zu einem Teil damit erklären, dass die SSA mit diesen Themen im präventiven Bereich stark vertreten ist. Eine weitere Interpretation der grossen Zahl ist der Umstand, dass Mobbingvorfälle oftmals sehr zeitintensiv sind und in kurzer Zeit viele unterschiedliche Beratungs- und Interventionsaktivitäten anfallen können.

In 12 % und 11 % der Beratungen und Interventionen ging es um *Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung* sowie um *innere Konflikte und Ängste*. Typische Themenfelder in diesem Bereich sind Selbst- und Fremdbild, die Geschlechtsidentität, Selbstsicherheit etc. Alles zentrale Themen bei der Entwicklung der Identität und Persönlichkeit. Wo angezeigt und möglich, wurden Schüler*innen zu geeigneten Fachpersonen oder Fachstellen triagiert. Ansonsten wurden Strategien für die Alltagsbewältigung sowie der Stärkung der jeweiligen Themenfelder erarbeitet.

Beratungen/Intervent. nach Zuweisenden



Mit 20 % ist der Anteil, in dem die SSA selbst als zuweisende Stelle fungiert, auffallend hoch. Diesen Umstand lässt sich auf die Schulschliessung und die sich dadurch verändernde Arbeitsweise zurückführen. Während der Schulschliessung wurde von Seite der SSA sehr proaktiv gearbeitet, da aufgrund der räumlichen Distanz der niederschwellige Zugang vor allem für Kinder und Jugendliche erheblich eingeschränkt war. Die Schule Hedingen führte unter der Verantwortung der Schulleitung und der SSA während der Schulschliessung eine Monitoring-Liste für alle Kinder und Jugendliche. Dank dieser Liste konnte die SSA zeitnah und proaktiv Kontakt aufnehmen oder Lehrpersonen beraten.

Eine Steigerung konnte ebenfalls bei den Lehrpersonen verzeichnet werden. Dies lässt sich auf vermehrte Anfragen aus der Kindergartenstufe zurückführen.

3. Klassen- und Gruppenarbeiten

Zu Beginn des Schuljahres wurde mit allen Klassen (ausser Kindergartenstufe) eine Vorstellungslektion der SSA mit erlebnispädagogischen Elementen durchgeführt. Durch den Wechsel in der SSA war dies besonders wichtig, damit die Schüler*innen die neue Person in einem ungewohnten Rahmen kennen lernen konnten. Gleichzeitig lernen sich dadurch die Schüler*innen besser kennen, was in altersdurchmischten Klassen in jedem neuen Schuljahr sehr wichtig für die Klassenbildung ist.

Über das ganze Schuljahr fanden verschiedene Klassen- und Gruppenarbeiten in der Primar- als auch in der Sekundarstufe statt. Sowohl mit den Mädchen wie auch mit Jungengruppen waren gegenseitiger Umgang, Freundschaft und Konfliktlösung die Hauptthemen. Neben akuten Problemlösesituationen, welche eine Intervention verlangten, wurde mit verschiedenen Gruppen auch die Themen *Andersartigkeit, Freundschaft und Streit* thematisiert.

In einer 5./6. Klasse wurde sehr intensiv (12 Lektionen) zu den Themen Zusammenhalt, Klassenklima und Umgang gearbeitet. Im Rahmen dieser Intervention fanden zum einen Arbeiten in der Klasse sowie Gruppenarbeiten mit Jungen und Mädchen statt.

In einer 3./4. Klasse wurden 8 Lektionen zum Thema Zivilcourage durchgeführt. Ausgelöst wurde diese Massnahme durch Ausschluss Tendenzen und Integrationsschwierigkeiten einzelner Schüler*innen. Es kann somit von einer Mischform zwischen Prävention und Intervention gesprochen werden.

In verschiedenen Klassen wurde zum Thema Ausschliessen und Mobbing sowohl mit Gruppen wie auch mit ganzen Klassen gearbeitet. Dabei wurden bestehende Methoden der Bearbeitung von Mobbing auf die jeweiligen Situationen angepasst. Neben dem No Blame Approach, welcher in 2 Klassen durchgeführt wurde, kam in zwei weiteren Klassen die Interventionsmethoden Bullydance sowie Farsta zum Einsatz. Weiterführend wurde mit den Klassen noch zu Themen wie Gruppendruck, Ängste vor Klassenwechsel / Übertritt gearbeitet.

4. Projekte – Prävention – Früherkennung

Im Auftrag der Steuergruppe SSA wurde im Schuljahr 2018/19 beschlossen, dass ein Präventionskonzept für die ganze Schule erarbeitet werden soll. Ein Teil dieses Präventionskonzeptes beinhaltet, dass verschiedene Präventionslektionen der SSA auf allen Stufen strukturiert stattfinden. Aufbauend auf der vorangegangenen Evaluation durch Nadine Schori und unter der Leitung von Rita Sauter (Schulleitung) fand im Schuljahr 2019/20 eine Konkretisierung statt. Im Wesentlichen wurde eine Sondierung sowie Priorisierung aller bestehenden Präventionsthemen samt externer Angebote auf den jeweiligen Stufen anhand eines roten Fadens von Kindergarten bis Oberstufe vorgenommen. Dabei wurden die Ebenen Lehrpersonen, SSA und externe Personen/Fachstellen anhand der Präventionsbereiche *Sexuelle Gesundheit, Umgang mit Stress, Schuldenprävention, Gewaltprävention, Verkehrsprävention, Substanz- und Medienkompetenzprävention, Ernährung und Bewegung und psychische Gesundheit* überprüft. Das Fundament der konzeptuellen Überlegungen bilden Lebenskompetenzen, welche sich an den überfachlichen Kompetenzen des Lehrplans 21 orientieren. Alle Präventionsbereiche werden ausgehend von den verschiedenen Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen in den Bereichen Schule, Familie und Freizeit gedacht.

Dem Auftrag der Steuergruppe, dass die Schulsozialarbeit auf jeder Schulstufe gemeinsam mit den Lehrpersonen gewisse Themen/Inhalte anhand didaktisch unterschiedlicher Methoden vermittelt, wurde folgendermassen Rechnung getragen. Zum einen wurde in der Unterstufe (Kiga bis 2. Klasse) die Konfliktlösungsmethode «Friedensseil» in insgesamt drei Lektionen pro Klasse eingeführt. Zum anderen wurde in der Arbeitsgruppe Prävention intensiv an der Festlegung der SSA-Inhalte pro Stufe gearbeitet. Daraus sind z.B. für die Oberstufe Lektionen zum Thema Partizipation, Kinder- und Menschenrechte entstanden.

In diesem Schuljahr wurden durch die SSA verschiedene Themen präventiv mit Klassen besprochen. In der Oberstufe wurde das Thema Diversität für die 2. Sekundarschüler*innen durch Fachpersonen des «Vereins Gleichgeschlechtliche Liebe Leben» behandelt. Das Thema Sucht, Risiko und Umgang mit (Gruppen-)Druck wurde mit der 3. OS in vier Lektionen behandelt. Mit den Schüler*innen der 6. Klassen wurde in vier Doppellektion das Thema „Sexting, aber wo sind die Bilder in 2 Jahren?“ bearbeitet. Mit einer 3. und 4. Klasse wurden 6 Lektionen zum Thema Zivilcourage durchgeführt.

Zusammen mit der Schulleitung hat die SSA ausserdem ein Phasenkonzept für den Umgang mit Kindeswohlgefährdung und Mobbing erstellt und an den Zusammenarbeitstagen vor Schulbeginn in allen Stufen vorgestellt. Dieses Konzept wurde aufgrund konkreter Vorkommnisse, bei denen sich Unklarheiten betreffend Verantwortlichkeiten und Abläufen zeigten, erarbeitet. Des Weiteren ist für das Schuljahr eine Weiterbildung zum Thema Mobbing geplant. Ursprünglich war diese Weiterbildung bereits für das Schuljahr 2019/20 angedacht, musste aufgrund der Schulschliessung jedoch verschoben werden.

Während der Schulschliessung hat die SSA in Zusammenarbeit mit dem SSA Team der Region Süd sowie Sandra Losi (Psychomotorik Schule Hedingen) in regelmässigen Abständen Newsletter zu aktuellen Themen erarbeitet und an die Eltern verschickt.

5. Rück- und Ausblick

Die SSA Hedingen kann auf ein abwechslungsreiches, anspruchsvolles und turbulentes Schuljahr zurückblicken. Die zweite Schuljahreshälfte wurde in grossen Teilen durch Corona und die damit verbundene Schulschliessung bestimmt. Aus Perspektive der SSA hatten diese neun Wochen, die zwei Wochen Frühlingsferien sowie der anschliessende Halbklassenunterricht für weitere 3 Wochen massgebliche Auswirkungen. Die Beratungstätigkeiten gingen während der Schulschliessung schlagartig zurück und auch nach der Öffnung der Schulen war vieles anders. Angestammte Konflikte traten in den Hintergrund und ein Grossteil der Schüler*innen war in erster Linie glücklich, wieder mit ihren Freund*innen zusammen zu sein, was insgesamt eine sehr erfreuliche Entwicklung für die Schule Hedingen.

Persönlich blicke ich auf ein lehrreiches und intensives Jahr zurück. Den CAS Schulsozialarbeit, welchen ich in diesem Jahr an der ZHAW absolviert habe, hat mir viel Sicherheit und Kreativität für meinen Praxisalltag gegeben.

Für das Schuljahr 2020/21 sind in der Oberstufe in jeder Mosaikklassse drei Lektionen zu den Themen Menschen- und Kinderrechte und Partizipation geplant. Dadurch erhoffe ich mir einen Zugang zu spannenden Themen und somit einen Vertrauens- und Beziehungsaufbau zu den Schüler*innen in der Sekundarstufe. Des Weiteren bin ich seit dem Schuljahr 2019/20 neu in der AG Partizipation vertreten und kann so auf Partizipation im Kontext der Schulkultur Einfluss nehmen. Die Entwicklung von Partizipation sehe ich als auf der strategischen Ebene als Schwerpunktthema für das Schuljahr 2020/21.

Ich habe im vergangenen Jahr viel Wertschätzung durch die Schüler*innen, Eltern sowie den Mitarbeitenden an der Schule Hedingen erfahren. Die Zusammenarbeit mit den Schulleitungen, den Lehrpersonen, den Therapeutinnen und der Schulverwaltung war sehr kooperativ. Ich möchte mich dafür und dem mir entgegengebrachten Vertrauen bei allen Mitarbeitenden der Schule Hedingen herzlich bedanken.

Simon Benz
Schulsozialarbeit Hedingen

6. Regionalstelle Schulsozialarbeit, Amt für Jugend und Berufsberatung der Bezirke Affoltern, Dietikon und Horgen

Mutter und Vater, vier schulpflichtige Kinder und ein funktionstüchtiges Handy

Liebe Leserin, lieber Leser

Der Titel umschreibt eine fast durchschnittliche Familie. Zugegeben, durchschnittlich wären wohl eher zwei schulpflichtige Kinder und vier Handys. Aber auch bei einer Familie mit nur einem Handy wären wir nicht besorgt und kämen in „normalen“ Zeiten auch nicht auf die Idee, dass genau diese Familie im Frühling des Jahres 2020 mit seinen vier schulpflichtigen Kindern an die Grenzen des Machbaren stossen wird, zumindest was das (schulische) Lernen ihrer Kinder betrifft.

Wir möchten im diesjährigen Beitrag die Erfahrungen der Schulsozialarbeit während der Corona-Krise teilen und legen den Fokus auf:

- Chancen- und Bildungsgerechtigkeit
- Bedeutung der engen Zusammenarbeit zwischen Schule und Schulsozialarbeit und im speziellen zwischen Lehrpersonen und SSA
- Welche Lehren haben wir aus den Erfahrungen gezogen? Was nehmen wir mit in die Zukunft?

Chancen- und Bildungsgerechtigkeit

Der Schulerfolg hängt in der Schweiz stark vom Engagement und auch vom Bildungshintergrund der Eltern ab. Die Corona-Krise hat uns vor Augen geführt, wie wichtig die gesellschaftliche Funktion der Schule in Bezug auf Chancen- und Bildungsgerechtigkeit ist. Die familiäre Situation der Schüler/innen erhält bei einer Schulschliessung ein viel grösseres Gewicht.

Wichtige Grundvoraussetzungen konnten während der Corona-Krise nicht mehr sichergestellt werden. Die Schüler/innen hatten unterschiedlichen Zugang zu notwendigen technischen Geräten wie Computer, Handy, usw. Bei der familiären Unterstützung im Heimunterricht gab und gibt es grosse Unterschiede, diese reichen von keine Unterstützung bis zu top Einzelförderung. Wer Eltern hat, die nicht im Homeoffice arbeiten können und kaum Deutsch sprechen, ist im Heimunterricht auf sich alleine gestellt.

Schon früh war vielen Expertinnen und Experten klar: Die Corona-Krise verstärkt die Bildungsungleichheit. Wie gross die Defizite einzelner Schüler/innen sein werden, wird sich erst zeigen, wenn wieder ein geregelter Schulunterricht möglich ist.

„Schulsozialarbeit – notwendiger denn je“, so betitelte die Zeitschrift „Bildung Schweiz“ einen Artikel in der Mai Ausgabe.

Wie haben die Schulsozialarbeitenden Schüler/innen, Eltern und das Schulpersonal in der Krise unterstützt?

Die Schulsozialarbeitenden fokussieren sich auf soziale Themen rund um die Schule. Sie kennen die Schüler/innen, welche auch zu „normalen“ Zeiten auf zusätzliche Unterstützung angewiesen sind. Ihr wichtigstes Anliegen war, dass sie auch nach der Schulschliessung für die Schüler/innen und deren Eltern präsent sein können, das Kindeswohl immer im Blickfeld.

Wenige Tage nach der Schulschliessung haben die Schulsozialarbeitenden mit viel Kreativität und Engagement ein neues Beratungsangebot per Mail, Telefon, Video oder Chats aufgegleist. Sie haben Newsletter zu Themen wie: Umgang mit Stress, Tipps zur Konfliktlösung, Alltagsstruktur, Corona-Entertainment, usw. erarbeitet und den Schüler/innen sowie deren Eltern zugänglich gemacht.

Sie haben mit den ihnen bekannten Schüler/innen und Familien telefonisch Kontakt aufgenommen und ihre Unterstützung angeboten.

Aufgrund der ausserordentlichen Lage musste mit Krisenfällen, wie z.B. Kindeswohlgefährdungen gerechnet werden. Dies erforderte eine enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Schulsozialarbeit.

Die notwendigen Rahmenbedingungen wurden von den Regionalleiterinnen in einem Papier „SSA-Angebote in der ausserordentlichen Lage Covid-19“ detailliert beschrieben und am 2. April 2020 an die Schulleitungen verschickt.

Bedeutung der engen Zusammenarbeit zwischen Schule und Schulsozialarbeit und im Speziellen zwischen Lehrpersonen und SSA

Die Schulen haben die Sicherstellung der Betreuung der Kinder gemäss der Verordnung des Regierungsrates vom 18. März 2020 umgesetzt und ihr Angebot auf die Kinder, deren Eltern in systemrelevanten Berufen arbeiten, beschränkt.

Was ebenfalls in dieser Verordnung stand:

„...und für Kinder von Eltern, die zwingend auf eine Betreuung angewiesen sind. Letzteres ist insbesondere gegeben aus Gründen des Kindesschutzes, d.h. für Kinder, die sich in sozial oder erzieherisch schwierigen familiären Verhältnissen befinden...“

ist an vielen Schulen zu Beginn der Schulschliessung untergegangen. Dies hatte zur Folge, dass die Lehrpersonen und Schulsozialarbeitenden schon sehr bald mit Familien konfrontiert waren, die aufgrund fehlendem Betreuungsangebot in Not geraten sind.

Schulsozialarbeitende bringen das Knowhow der Sozialen Arbeit in die Schule, sie sind in der Lage eine Risikoeinschätzung vorzunehmen und kennen diverse Fach- und Anlaufstellen. Die Lehrpersonen waren während der Schulschliessung am nächsten bei den Kindern, viele hatten täglich Kontakt mit ihren Schüler/innen, insbesondere mit denjenigen, die viel Hilfe benötigten. Sie haben unter Umständen als erste wahrgenommen, wenn bei einem Kind etwas nicht stimmte, es bedrückt wirkte oder ganz abhängte. Deshalb bedarf es in solchen Situationen einer intensiven Kooperation zwischen Lehrpersonen und Schulsozialarbeiten, um bei Bedarf konkrete Unterstützung anbieten zu können oder bei vermuteten Gefährdungen fachlichen Austausch und zeitnahe Hilfe und Schutz gewährleisten zu können.

Welche Lehren haben wir aus den Erfahrungen gezogen? Was nehmen wir mit in die Zukunft?

Eine Gruppe von Kindern und Jugendlichen darf während einer Schulschliessung keinesfalls vergessen werden. Das sind jene Schüler/innen, die in Risikolagen aufwachsen. Sie brauchen in einer solchen Situation besondere Aufmerksamkeit, denn:

- sie haben Eltern, die ihnen bei den Schularbeiten nicht helfen können,
- sie verfügen nicht über die notwendige Ausrüstung für den digitalen Unterricht,
- sie leben in Familien mit Mehrfachbelastungen wie z.B.: Armut, fehlende familiäre Bindung, Erkrankung eines Elternteils, Drogenproblematik, Migration, Alleinerziehender Elternteil, usw.

Diese Kinder und Jugendlichen dürfen in einer solchen Situation nicht sich selber überlassen werden. Es braucht Brückenangebote, welche:

- ihnen eine Tagesstruktur bieten,
- sie bei den Schulaufgaben unterstützen,
- der Isolation entgegenwirken und Beziehung schaffen.

Die Corona-Krise wird die digitale Weiterentwicklung der Schule und der Schulsozialarbeit vorantreiben. In Zeiten von Kontaktbegrenzung ist es unumgänglich, sich in den Methoden und Medien der digitalen Vermittlung zu schulen und weiterzubilden. Es ist wichtig, darauf hinzuarbeiten, dass:

- alle Schüler/innen Zugang zu der notwendigen digitalen Ausstattung haben,
- die Schule und die Schulsozialarbeit über eine datenschutzrechtlich abgesicherte digitale Infrastruktur verfügen.

Aber vor allem sind wir alle glücklich darüber, dass die Schule wieder vor Ort stattfinden kann und die Schulsozialarbeitenden und das Schulpersonal wieder in Beziehung zu den Kindern treten können, denn eine gelingende Beziehungsarbeit ist für das soziale Wohlbefinden und den Lernerfolg der Kinder und Jugendlichen von grosser Bedeutung.

Andrea Eugster, Regionalstelle Bezirk Horgen,
im Namen des Teams der Regionalstelle Schulsozialarbeit